



Moai auf Easter Island (Quelle: [www.myopera.com](http://www.myopera.com))

## *Schieberseife zum Thema „Untergegangene Kulturen“*

### *Osterinsel: „Easter Island Mystery“*

#### **Die Insel und ihre Geschichte:**

Die Insel liegt ziemlich isoliert im östlichen Pazifik vor Chile.

Berühmt ist sie v.a. durch die monumentalen Steinskulpturen, auch „Moai“ genannt, die zwischen dem 11. und 17. Jahrhundert errichtet wurden, deren Bedeutung und Funktion nicht ganz klar ist. Wahrscheinlich dienten sie aber der Ahnenverehrung und demonstrierten durch Anzahl, Größe und Standort die Macht eines Clans.

Der Bau der Moai muss sehr abrupt geendet haben, da man noch unfertige Skulpturen und herumliegendes Werkzeug fand. Zum Ende dieser Kultur wurden viele der Steinfiguren umgestoßen, so dass sie auf dem Gesicht lagen. Dieses Bild bot sich auch den Entdeckern.

Wahrscheinlich schloss sich an die Moai-Kultur der Vogelmann-Kult an.

Die Insel muss einmal sehr fruchtbar und mit einem Palmenwald bewachsen gewesen sein, einige Hypothesen besagen, dass Raubbau für den Niedergang verantwortlich sein soll, andere Hypothesen wiederum besagen, dass die Insulaner die Bäume gerodet haben, um sie als Transporthilfen für die gigantisch großen Steinskulpturen an die Küsten zu benutzen. Andere Hypothesen wiederum vermuten Krankheiten, Klimaveränderungen (Dürre, Eiszeit), Hungersnot, Religions- und Stammeskriege ...

Damit geriet das biologische Gleichgewicht ins Wanken, so dass die Insel heute zu den artenärmsten im Pazifik zählt. Bäume gibt es gar nicht mehr, nur noch eine Gras- und Steppenlandschaft, die auch nicht saftig grün ist. Außerdem gibt es kaum Sandstrände, da die Insel an den meisten Stellen ganz steil ins Meer abfällt.

Darüber teilweise wunderschöne Wolkenstimmungen mit gigantischen Farben, wenn die Skulpturen von der Morgen- oder Abendsonne angestrahlt werden.

Entdeckt wurde die Insel an einem Ostersonntag im Jahr 1722 durch einen Holländer, daher der Name "Osterinsel".

Aus der Zeit davor sind einige hölzerne Schrifttafeln mit der Schrift „Rongorongo“ erhalten, die bis heute nicht vollständig entschlüsselt werden konnte.

Die ersten Fotos von den Steinfiguren stammen aus dem Jahre 1886 von einem amerikanischen Schiffsarzt.

Im 19. Jahrhundert wurden tausende Insulaner von peruanischen Sklavenhändlern verschleppt, um 1880 war die Insel bis auf 111 Bewohner quasi entvölkert.

Thor Heyerdahl hielt sich von 1955 bis 1956 auf der Osterinsel auf. Er führte Ausgrabungen und praktische Experimente zur technischen Machbarkeit der verschiedenen Hypothesen durch und richtete den ersten Moai wieder auf.

Heute leben die Insulaner vor allem vom Tourismus.

### **Die Umsetzung in Seife:**

Die Rezeptur der Grundseife sollte sich an einem bei mir bewährten pflegenden Grundrezept orientieren.

Ganz klar war von Anfang an, dass die Moai *die* zentrale Rolle spielen müssen. Dank Internet stieß ich in einem kleinen Shop für allen möglichen ausgefallenen Krims-Krams und Party-Gags auf diese Eiswürfelformen aus Silikon, sie haben die perfekte Größe für die Einleger (Foto siehe unten).

Sie sollen an Stein erinnern und mit Flechten überzogen sein. Eigentlich sind ja immer noch viele der Moai umgestürzt, andere stehen (wieder) aufrecht. Zur besseren Optik und Handhabung der Seife habe ich sie dann doch mit dem Rücken in die Seife gelegt.

Für die Hauptseife habe ich mich von den Farben der Insel leiten lassen: beige für vertrocknetes Gras, grün für frisches Gras und eine Art rotbraun-orange für Erde, das Abendlicht und die von der Abendsonne angestrahlten Wolken.

Entsprechend des eher kargen Charakters der Insel wollte ich die Farben hauptsächlich durch Tonerden erzielen, ergänzt durch geringe Mengen Pigment.

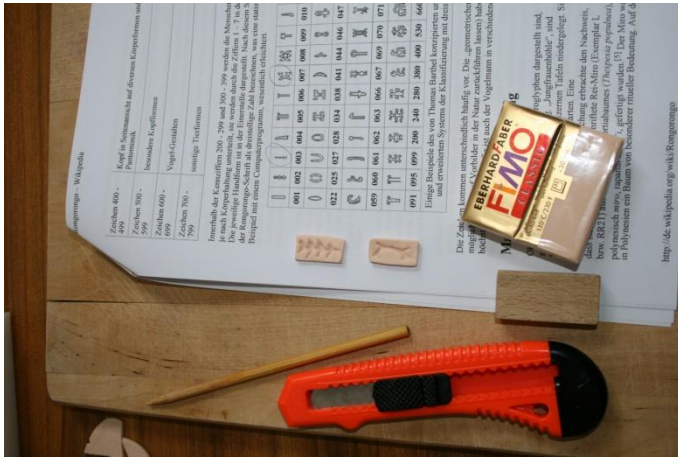
Ursprünglich wollte ich noch das Blau des Himmels unterbringen, hätte es dann aber als Schicht auf die Naturfarben legen müssen, was mir unsinnig erschien. Da es dort kaum Sandstrände gibt, blieb auch Sand draußen.

Das Meer ist durch Meersalz (leider aus dem Pazifik) in der Laugenflüssigkeit vertreten.

Viel Kopfzerbrechen hat mir (und meinen Mitstreitern im Naturseifenforum) der Duft bereitet. Auch er sollte den kargen und eher natürlichen Charakter der Insel widerspiegeln. Gras sollte eine Hauptrolle spielen, außerdem eine holzige und würzige Komponente, das südliche Meer

sollte zu erahnen sein und der wahrscheinlich etwas modrig-moosige Geruch der mit Flechten überwachsenen Moai, wenn sie feucht werden.

Eigens für dieses Projekt bestellte Duftproben wurden systematisch kombiniert, bis die unten in der Rezeptur stehende Duftkombination feststand.



Beschäftigt und fasziniert hat mich auch die Schrift. Schließlich habe ich mich entschlossen, zwei relativ einfache Zeichen, die für den Bereich „Pflanzen“ stehen, in Fimo zu bannen und den Einleger mit Stempeln zu umrahmen.

Die Stempel-Negative und ihre Wikipedia-Vorlage

## Das „Making-of“:



Wenige Tage vor der Hauptseife sind die Einleger entstanden. Die Marmorierung habe ich mir etwas grober vorgestellt und auch die Wirkung des Mohns habe ich mir etwas stärker gewünscht. Da ich die Masse aber in die kleinen Förmchen gießen musste, war der SL noch recht flüssig. Vor dem Einfüllen habe ich etwas gelbe Tonerde in die Förmchen gepinselt, um den Flechtenbewuchs der Moai anzudeuten.



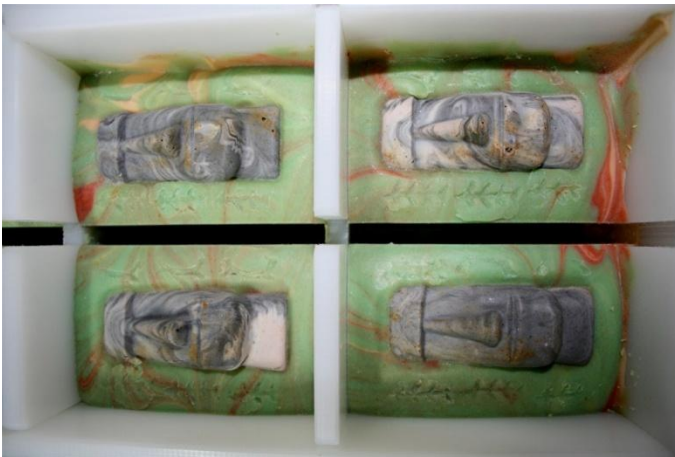
Die Vorbereitung – alles muss bereitstehen!

Die Verarbeitung der eigentlichen Seife musste sehr schnell gehen, da der SL trotz angesichts der Kokosmilch nur geringer Flüssigkeitsreduktion recht schnell angedickt hat. Sie hat viel Grün obenauf, eigentlich sollten an der Oberfläche Ocker und Rotbraun dominieren. Vielleicht liegt dies an einem der Duftöle, vielleicht aber auch an der Sole und den Tonerden.



Für Fotos der Zwischenschritte blieb für eine Einzelkämpferin keine Zeit – die fertige Seife im Dividor!

Ich wollte die Seifenstücke vor dem Ausformen stempeln, damit die Stücke ringsum guten Halt haben. Gute Idee - leider habe ich nicht bedacht, wie schwierig sich Soleseife schneiden, geschweige denn stempeln lässt.



So blieb es bei einer Andeutung von Stempel in der Seife, sobald ich etwas mehr drückte, fing sie an, wegzudrücken.



Nach einem Tag wurde dann ausgeformt.

Schließlich die Belohnung – die fertige Seife – farblich und optisch nicht ganz so wie geplant, aber insgesamt bin ich doch zufrieden.

## Die Verpackung:

Mir schwebte eine Kombination edler Naturpapiere, Fotos von der Insel, Büttenpapier und Bastverschnürung vor. Cellophan geht ja nun gar nicht ...



Ich bin fündig geworden auf einer Seite, die handgeschöpfte Lokta-Papiere (Seidelbast) anbietet, die ich auch schon zum Zeichnen und Skizzieren lieb gewonnen habe. Diese musste ich nur noch passend zu den Insel- und Seifenfarben auswählen. Die Seifenbeschriftungen habe ich auf handgeschöpftes Bütten gedruckt und auch mit einem Inselfoto hinterlegt. Die Etiketten wurden dann auf die richtige Größe gerissen und auf Loktapapier-Bänderolen geklebt.



Das Rezept wurde auf handgeschöpftes Büttenpapier gedruckt, die Schrift mit Inselfotos hinterlegt.

Die Verpackungsidee



... zum Schluss wurden die Seifen und Rezepte noch mit Bast umwickelt.

Fertig zum „Verschieben“ (d.h. Verschicken) – geschafft!

**Das Rezept:****1. Moai-Einleger:**

Gleiche Fettzusammensetzung wie unten, für 18 Einleger ca. 300 g Seifenleim, einige Tage vorher sieden.

**Duft:**

5 g Oakmoss (Seifenkünstler oder Odoris)

**Farben:**

1 geh. ML gemahlener Mohn in den gesamten Seifenleim, Topfmarmorierung mit Titandioxid, schwarzer Pflanzenkohle und etwas dunkelbraun, in die Eiswürfelformen stellenweise etwas gelbe Tonerde pinseln.

**2. Die eigentliche Seife**

**1500 g Fett** (reicht für den Dividor von Gisella Manske):

15 %	225 g	Palmkernöl
15 %	225 g	Reiskeimöl
15 %	225 g	Sheabutter
15 %	225 g	Mandelöl
10 %	150 g	Avocadoöl
7 %	105 g	Kakaobutter
5 %	75 g	Hanföl
4 %	60 g	Jojobaöl
4 %	60 g	Rizinusöl

10 % Überfettung

Laugenflüssigkeit: 400 g Wasser und 50 g Meersalz (d.h. Sole ist nicht gesättigt)

300 ml Kokosmilch (davon etwas abnehmen zum Anrühren der Tonerden)

**Farbe:**

ein Viertel des Leims färben mit 1 Teel. roter Tonerde, 1 Msp. Annatto und ein paar Tropfen Acid Red 14, den Rest mit Titandioxid aufhellen, zwei Drittel davon färben mit 1 Teel. Gelber Tonerde, ½ Teel. Titandioxid und ein paar Tropfen Sunset Yellow, die Restmenge färben mit 1 Teel. grüner Tonerde und etwas Maigrün.

**Duft:**

25 g Green Grass (Seifenparadies)

15 g Autumn Leaves (Seifenkünstler)

5 g Green Wood (Behawe)

5 g Abendsonne (Odoris)

Kalt und flott arbeiten – dickt zügig an!